

# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Über die Ausstellung!

*"Frauenfrage? Also eine Frage. Wir haben die Antwort zu suchen und zwar wir Frauen haben sie zu suchen. Niemand kann uns dabei helfen, denn nur aus unserer eigenen Kraft können wir diese Frage lösen, also beantworten. Ist sie aber nur eine Frauenfrage? Nein, sie ist eine Menschheitsfrage. Beantworten sollen und müssen wir sie allein; teilnehmen muß die ganze Menschheit, denn mit der richtigen Lösung dieser Frage steigt und sinkt die Menschheit."* (Minna Cauer 1841 - 1922)

### Olympe de Gouges

forderte während der Französischen Revolution erstmals die **völlige rechtliche, soziale und politische Gleichstellung der Frau**. So weit gehen wir nicht zurück. Wir beginnen in der Ausstellung "Veränderung ist Frauensache! Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen" im Jahr 1865, als der erste Frauenverein in Deutschland gegründet wurde. Wir haben Themen gewählt, die letztendlich auch in Oberhausen diskutiert wurden. Diese Debatten und die daraus resultierenden Forderungen, Aktionen und Kämpfe der Frauen haben zu Veränderungen beigetragen.

### Veränderung ist Frauensache

bedeutet nicht, dass Veränderung ausschließlich Frauensache ist. Selbstverständlich können, müssen und tragen Männer auch zu Veränderungen bei. Aber die Geschichte zeigt, dass es die Frauen selbst sind, die für ihre Rechte streiten, um ein gleichberechtigtes Leben führen zu können.

### Grund genug

für die Geschichtswerkstatt Oberhausen e.V. und Frauen helfen Frauen e.V. einen Blick in die Geschichte zu werfen. Wir haben mit Frauen gesprochen, die aktiv waren und sind, nach Zitaten gesucht, die bis heute nichts an Aktualität verloren haben und ziehen ein Resümee. In der Frauenbewegung gab es unzählige Gruppen, Aktionen, Richtungen und Projekte, die es wert sind, aufgeführt zu werden. Doch die Geschichte einer Bewegung in einer Ausstellung darzustellen bedeutet, Kompromisse einzugehen, Subjektivität und "Mut zur Lücke". Die Ausstellung zeigt ein breites Spektrum an Erkenntnissen und Forderungen. In der Konsequenz werden die Veränderungen deutlich, die die Frauenbewegung bewirkt hat.



Frauen bei ihrer ersten Wahl 1919 in Berlin  
Foto: Sieg Heil! Eine deutsche Bildgeschichte von Bismarck zu Hitler; Stefan Lorant, 1980

### Mitwirkende:

#### Frauen helfen Frauen e.V.:

Andrea Birkenstock, Ute Speier-Lemm, Christa Büscher

#### Geschichtswerkstatt Oberhausen e.V.:

Marion Leschinsky, Heike Sander, Frank Dittmeyer, André Wilger, Beatrix Monschein-Fotiadis

### Ohne sie keine Ausstellung:

Familie Bajramal, Claudia Butta, Ellen Diederich, Wilhelm Dietz, Petra Eberhardt, Silke Haarnagell, "Internationale Frauengruppe", Ingeburg Josting, Andreas Kowitz, Brigitte Köjer, Claudia Leischen, Rita Liebscher, "Linke Frauen", Evelyn Meinhard, Gretchen Melzer, Hildegard Moldenhauer, Martina Neuber, Monika Okon, Nese Özcelik, "Politischer Frauenstammtisch", Dorothee Schenke, Sven Siebenmorgen, Andreas Uecker, Sieglinde Werth, Martina Zbick, Dr. Burkhard Zeppenfeld, ...

Herzlichen Dank !

### Eine Kooperation von:



### Mit finanzieller Unterstützung von:



# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Frauenberatungsstelle

*"Dass die Welt schlecht ist, hindert mich nicht daran, zu versuchen, sie wieder gut zu machen!"* (Andrea Birkenstock, 2007)

Einzigste Anlaufstelle ausschließlich für Frauen in Krisensituationen war in den 1980er Jahren das autonome Frauenhaus. Immer mehr Frauen kamen, um Hilfe und Beratung zu finden. Dem steigendem Bedarf nach Unterstützung konnten die Mitarbeiterinnen nicht mehr gerecht werden. Der Verein "Frauen helfen Frauen e.V" richtete daraufhin 1985 die erste frauenspezifische Beratung, den "Frauenladen", ein. Frauenspezifisch heißt in diesem Fall: *"Frauen aufzuzeigen, dass ihre individuell erlebte Geschichte kein individuelles Schicksal, sondern vielen Frauen gemeinsam und auf gesellschaftliche Strukturen zurückzuführen ist."*

### Treffpunkt

Im Januar 1985 wurde in der Friedenstraße 91 der "Frauenladen" eröffnet, der Frauen als Treffpunkt oder für Gruppenarbeit zur Verfügung stand. Gleichzeitig gab es ein Café und ein Verkaufsladen für Second-Hand-Kleidung. Der Frauenladen war Anlaufstelle für Frauen mit persönlichen Problemen, wie z.B. Gewalterfahrungen, Ehe- oder Lebenskrisen.



Einladung zur Eröffnung des Frauenladens am 07.01.1985. Quelle: Frauenberatungsstelle, 1984



Der "Frauenberatungsladen" auf der Stöckmannstraße. Foto: Frauenberatungsstelle, 1990er Jahre

### Nur für Frauen

Um ein geschütztes Miteinander in einer sicheren Atmosphäre zu gewährleisten, hatten Männer keinen Zutritt. Andrea Birkenstock, seit 1985 Mitarbeiterin: *"Wenn Frauen jahrelang in einer Ehe oder Situation gelebt haben, in denen Gewalt an der Tagesordnung war, ist es wichtig, dass den Frauen in geschützten Räumen kein Mann begegnet, denn das kann bestimmte Ängste auslösen."*

### Selbstverständnis

Als offene Anlaufstelle für Frauen konzipiert, stellte sich heraus, dass die meisten Frauen therapeutische Hilfe benötigten. Um konzentriert beraten zu können, waren die Räumlichkeiten zu klein. Mit mehreren Umzügen in größere Räume änderte sich der Name von "Frauenladen" in "Frauenberatungsladen". Heute heißt er "Frauenberatungs-

stelle". Das Selbstverständnis blieb all die Jahre bestehen: *"Ratsuchende Frauen durch Gespräche zu unterstützen mit dem Ziel, dass sie über Informationen, Erkenntnisse und Einsichten selbstbestimmt Entscheidungen treffen können."*

### Aktuell

Heute liegt der Schwerpunkt der Frauenberatungsstelle in Therapie und Beratung. Mit nur 2,5 festen Stellen kann das nötige Angebot an Therapien, Beratungen, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit nicht ausgeweitet werden. Die Mitarbeiterinnen haben sich besonders auf häusliche und sexuelle Gewalt, persönliche Krisen sowie Ess-Störungen spezialisiert.



Postkartenaktion 2002 des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW.

Die Frauenberatungsstelle ist in kommunalen und regionalen Arbeitsgruppen vertreten. Andrea Birkenstock hat den Eindruck, dass: *"Die Leute inzwischen gelangweilt auf das Thema Gewalt gegen Frauen reagieren. Es ist scheinbar nicht mehr so, als müsste man was dagegen tun..."* Dass dies nicht so ist, belegen die Opferstatistiken: 2006 waren in NRW 19.348 Frauen Opfer häuslicher Gewalt

## Info!

**Die Frauenberatungsstelle hilft Frauen, die:**

- in einer aktuellen Krise stecken
- den Wunsch nach Veränderung spüren
- sich wenig wertschätzen
- sich eingeschränkt fühlen
- in einer Trennungssituation leben
- unter Ess-Störungen leiden
- in der Kindheit sexuell missbraucht wurden
- vergewaltigt wurden
- körperlich oder seelisch misshandelt werden

**Kontakt:**  
Frauenberatungsstelle  
Schwartzstraße 54; 46045 Oberhausen  
Tel.: 0208/ 209707; Fax: 0208/ 203728  
Mail: FBST@meocom-dsl.de

# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Frauen, wehrt Euch!

*"Gewalt ist mehr als das Körperliche. Es ist ein ganzes System von Gewalt, was Männer anwenden, um Frauen klein zu halten."* (Dorothee Schenke, 2007)



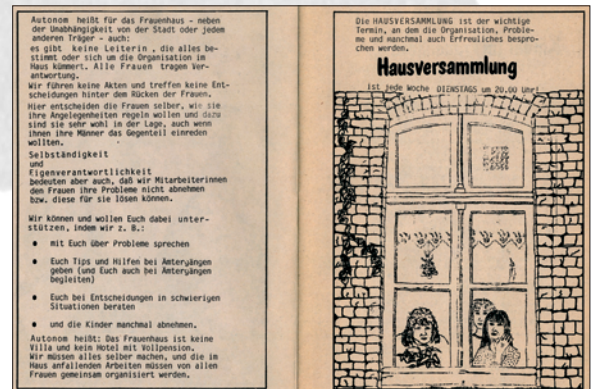
Frauenhausinitiative, 1975.  
Aus: Weiberlexikon, 1994

Gewalt gegen Frauen wurde in den 1970er Jahren vermehrt in der Öffentlichkeit diskutiert. 1976 eröffnete in Westberlin das erste Frauenhaus nach englischem Vorbild. Auch in Oberhausen forderten Frauen ein Haus als Schutz vor Gewalt und Bedrohung. Nach zwei Jahren Auseinandersetzungen mit der Stadt Oberhausen, öffnete am 1.11.1979 das Frauenhaus Oberhausen.

Den Frauen wurde bewusst, wie sehr Gewalt oder die Angst vor Gewalt ihren Alltag bestimmten. Frauen, vor allem aus der "autonomen Szene", sahen Gewalt in der Ehe oder der Familie als extreme Form der Frauenunterdrückung. Gewalt wird nicht mehr als individuelles Problem, sondern als Folge von gesellschaftlichen Strukturen erkannt.

### 17 Jahre Arbeit im Frauenhaus

Dorothee Schenke arbeitet seit 17 Jahren im Frauenhaus Oberhausen. Von dem anfänglichen Motto "Wir sind alle gleich - ob Bewohnerinnen oder Mitarbeiterinnen" hat sich der Verein entfernt. "Wir Mitarbeiterinnen haben uns spezialisiert. Bei uns und auch bei den Bewohnerinnen legen wir Wert darauf, sich in der Unterschiedlichkeit wertzuschätzen. Das Verhältnis mit den Bewohnerinnen ist mehr von Schwesterlichkeit zu Mütterlichkeit übergegangen! Wir sind eben nicht in der Situation wie unsere Bewohnerinnen und haben dadurch andere Stärken, die wir nutzen."



Hausordnung (Auszug) des Frauenhauses Oberhausen, 1980er Jahre.  
Aus: "Hausordnung Frauenhaus"



Beim Sammeln von Geld geht das Frauenhaus kreative Wege. Mit ungewöhnlichen Aktionen und Kooperationspartnern sammeln sie Spenden, um die vielfältigen Hilfsangebote finanzieren zu können. Hier z.B. mit der Bäcker-Innung auf einer Bröchentüte im Jahr 2004.

### Öffentlichkeit schaffen

Neben dem Alltag im Frauenhaus organisieren Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen Aktionen, um auf aktuelle Missstände und die Situation im Frauenhaus aufmerksam zu machen. Mittlerweile streitet niemand mehr die Notwendigkeit des Oberhausener Frauenhauses ab. Es ist nach wie vor "dauerüberbelegt".

### Geld, Geld, Geld...

*"Es ist eine Basisversorgung. Es ist wie die Feuerwehr oder die Polizei. Es geht hier um Schutz für Frauen und Kinder. Und man muss Jahr für Jahr um die Finanzierung bangen. Wenn wir die Polizei, Feuerwehr oder Krankenwagen nach Notrufen finanzieren würden, und dann noch ständig Stellen abbauen würden, würden sich wahrscheinlich mehr Menschen aufregen!"*

Die Finanzierung ist nicht gesichert. Trotz Landesmitteln und städtischen Zuschüssen sind Spendenaktionen daher notwendig. *"Es ist ein Wahnsinn, dass wir nach 30 Jahren Diskussionen um Gewalt immer noch als Projekt gefördert werden - so als wären wir noch in der Erprobungsphase."*

## Info!

### Im Oberhausener Frauenhaus...

- finden 17 Frauen und Kinder Platz
- liegt die Verweildauer zwischen 3 Tagen und 4 Monaten
- suchen sich 1/3 der Frauen eine eigene Wohnung
- werden ALLE Frauen und Kinder aufgenommen, die Schutz vor Bedrohung und/oder Misshandlung suchen
- ist es egal, aus welchem Land die Frauen und Kinder kommen
- spielt der Aufenthaltsstatus und die Religionszugehörigkeit keine Rolle

Wenn Sie körperlich misshandelt oder bedroht werden, sich beraten lassen wollen oder Zuflucht suchen, können Sie Hilfe unter der Rufnummer 0208 - 804512 erhalten.

# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Frauen helfen Frauen e.V.

*"Die wichtigste Grundlage der autonomen Frauenbewegung war, die Unabhängigkeit von sämtlichen patriarchalen Strukturen zu schaffen. (...) Dabei beschreibt die autonome Frauenbewegung die gesellschaftliche Situation nicht nur als Benachteiligung, sondern legt offen, dass diese Benachteiligung in dem Gewalt- und Machtverhältnis von Männern zu Frauen begründet ist. (...) Die Legitimation der patriarchalen Herrschaft beruht danach nicht auf realer Stärke und Überzeugungskraft, sondern auf angemessener Autorität und Macht."*

(Broschüre: 10 Jahre Frauenberatungsstelle, 1995)



Infostand Elsässer Straße, 1977.  
Foto: Rita Liebscher

Im Frauenzentrum an der Alstadener Straße gründete sich eine autonome Frauengruppe. Sie forderten eine Zufluchtsstätte für körperlich und seelisch misshandelte Frauen in Oberhausen: Das Frauenhaus. Um die Trägerschaft dieses Hauses übernehmen zu können, war es notwendig, einen Verein zu gründen.

### Frauen helfen Frauen e.V.

Am 31. August 1977 wurde der Verein "Frauen helfen Frauen e.V." gegründet. Ab 1979 ist er Träger des Frauenhauses, unterhält seit 1985 die Frauenberatungsstelle und war Träger des mittlerweile eingestellten Projektes Notruf für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Mädchen und Frauen.

### Gewalt gegen Frauen

*"Grundlage unserer Arbeit ist die Sichtweise, dass alle Formen sexueller Gewalt gegen Mädchen und Frauen nicht als individuelles Problem zu sehen sind, sondern als Ausdruck gesellschaftlicher Strukturen und Machtverhältnisse."* (Presseartikel: Frauen helfen Frauen e.V., Juli 1990)

Vor Gericht, im Polizeirevier oder am Stammtisch wurden nicht die Täter, sondern die betroffenen Frauen und Mädchen verantwortlich gemacht. Rechtfertigungen für eine Vergewaltigung oder den Missbrauch waren schnell gefunden: "Die wollte es doch - bei dem Minirock", "Die hat doch mit mir geflirtet", "Was läuft die auch so spät nachts alleine über die Straße?"



Plakataktion über strukturelle Gewalt gegen Frauen.  
Foto: Frauenberatungsstelle, 1990er Jahre

Heute wie damals gilt:

**Keine Frau ist schuld an ihren (sexuellen) Gewalterfahrungen!**

**Es gibt keine Entschuldigung und keine Begründung für sexuelle Gewalt an Frauen!**

### Notruf!

Der Verein "Frauen helfen Frauen e.V." richtete 1988 sein drittes Projekt, den Notruf für vergewaltigte und sexuell misshandelte Mädchen und Frauen ein. In den Räumen der Frauenberatungsstelle wurden Mädchen und Frauen beraten und unterstützt, wenn gewünscht auch anonym oder telefonisch.



Foto: Frauenberatungsstelle

### Therapie und Beratung im Notruf

Das Angebot umfasste einmalige Beratung und Krisenintervention. Frauen wurden von der Anzeige bis zur Verhandlung begleitet. Ebenfalls gehörten längerfristige Therapien für Frauen und Mädchen, die sich in einer aktuellen Mißbrauchssituation befanden oder in ihrer Vergangenheit sexuelle Gewalterfahrungen erleben mussten, zum Angebot des Notrufs.

Trotz hohen Bedarfs musste die Arbeit des Notrufes aus finanziellen Gründen 1993 in der bisherigen Form eingestellt werden. Anträge des Vereins "Frauen helfen Frauen e.V." zur Finanzierung der Personalstellen an die Kommune wurden abgewiesen.

## Info!

### Hilfe:

Der Notruf ist eingestellt. Doch seit 1999 hat die Frauenberatungsstelle wieder eine halbe Stelle für Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, eingerichtet.

**Frauenberatungsstelle**  
Schwarzstraße 54,  
46045 Oberhausen  
Tel.: 0208 - 209707  
Fax: 0208 - 203728  
Mail: FBST@meocom-dsl.de

# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Die Waffen nieder!

*“Der Weltkrieg hat bewiesen, dass der durch Gewalt aufgebaute und beherrschte Männerstaat auf der ganzen Linie versagt hat (...). Der Mann trägt die größte Schuld, dass des Weibes Wesen und Art nicht zur Auswirkung kam und dem Pazifismus in der Vergangenheit verloren ging. Denn weibliches Wesen, weiblicher Instinkt sind identisch mit Pazifismus.”* (Lida Gustava Heymann, *Weiblicher Pazifismus*, 1917)



Für Clara Zetkin und Rosa Luxemburg konnte das Ende der Kriege nur mit dem Ende der Klassenherrschaft erreicht werden.  
Foto: Das Weiberlexikon, 2006

Schon um 1890 initiierten vor allem Sozialistinnen Veranstaltungen gegen die deutsche Flotten- und Kolonialpolitik. Statt des Wettrüstens forderten sie Völkerverständigung. Während des Ersten Weltkrieges wurde die Friedensarbeit von Frauen wie Rosa Luxemburg, Clara Zetkin oder Anita Augspurg durch Versammlungsverbote oder Zensurmaßnahmen behindert. Dennoch gaben sie illegale Flugschriften heraus und organisierten Veranstaltungen.

Der Erste Weltkrieg führte zu einer Hungersnot, die im Winter 1916/17 ihren Höhepunkt erreichte. Frauen, die die Arbeiten der Männer ausführten, ihre Kinder versorgten und unter Hunger und Krankheiten litten, waren mit ihrer Geduld und Opferbereitschaft am Ende. Sie demonstrierten unter dem Motto "Frieden und Brot" gegen die Regierung und stürmten Lebensmittelläden.

### Widerstand in Oberhausen

Im Zweiten Weltkrieg kämpften auch Frauen in Oberhausen gegen Faschismus. Ilse Jochem zum Beispiel verteilte illegal Flugblätter. Ihr Ehemann Heinrich, wie Ilse Mitglied der SPD, wurde wegen seines Widerstandes inhaftiert. Ilse ließ sich nicht aufhalten und kämpfte weiter für ein Antifaschistisches Deutschland.

Auch Käthe Rentmeister, erst Mitglied der SPD, ab 1930 der KPD, kämpfte für Frieden. Im Ersten Weltkrieg schickte sie ihrem Mann Börsen- und Gewinnübersichten der Ruhrkonzerne an die Front. "Damit du weißt wofür du fällst" schrieb sie dazu "das Vaterland ist die Firma Krupp". Ihren Kampf für Frieden setzte sie im Zweiten Weltkrieg fort. Am 2. November 1934 wurde Käthe von der SS verhaftet, verhört und in das Konzentrationslager Ravensbrück gesteckt. Nach 11 Jahren Zuchthaus und Konzentrationslager wurde sie 1945 von der Roten Armee befreit.



Ilse Jochem mit der Seifenkisten. Foto: Wir "Hoch und Landesverräter", 2001

### Der Krieg ist vorbei

Nach dem Zweiten Weltkrieg bildeten sich in Deutschland Friedensinitiativen. Während anfangs gegen die Wiederaufrüstung demonstriert wurde, wurde die thematische Bandbreite immer größer: *Faschismus, Vietnamkrieg, Atomwaffen,...* In Oberhausen gründete sich Mitte der 1970er Jahre eine Friedensinitiative, in der bis heute überwiegend Frauen aktiv sind.

### Ellen und Fasia

Ellen Diederich ist seit den 1960er Jahren in der Frauen- und Friedensbewegung aktiv. In Oberhausen öffnete sie mit ihrer Freundin, der Sängerin und Friedensaktivistin Fasia Jansen den Laden "Vier Jahreszeiten". "In unserem Laden, gab es Kunst aus vielen Ländern. Die Leute mussten sich entscheiden, an welches Frauenhilfsprojekt der Erlös der von ihnen gekauften Ware ging."

In den 1980er Jahren gründeten Ellen und Fasia auch das Frauenfriedensarchiv. "Wir haben gesehen, dass die Frauen den Großteil der Friedensarbeit leisten und es wird nirgendwo dokumentiert. Und so haben wir angefangen zu sammeln..."



Ellen Diederich und Fasia Jansen auf einem Ostermarsch von Berlin nach Wien.  
Foto: Das Weiberlexikon, 2006

# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Recht auf Arbeit!

*"Niedriger Lohn und lange Arbeitszeit führen nicht nur zur Herabsetzung der körperlichen, sondern auch der geistigen Kräfte. (...) Sie dürfen nicht warten, bis die Gesetzgebung ihnen zu Hilfe kommt, sondern müssen mit all ihrer Energie darauf hinarbeiten, dass sie zu besserer Ernährung, zu ausreichenden Wohnungen und zur genügend freien Zeit kommen, um ihren Körper pflegen, ihren Geist bilden zu können. Dies zu erreichen ist die vornehmste Aufgabe der Gewerkschaften..."* (Emma Ihrer, 1898)



Bild aus: "Frauen befreien sich", 1976

Die Anfänge gewerkschaftlicher Frauenarbeit sind mit der Wahl Emma Ihrer in die Generalkommission freier Gewerkschaften 1890 zu finden. Frauen waren in dieser Zeit kaum aktiv. Neben rechtlichen Organisierungshindernissen war es vor allem die Auffassung, dass Politik und Gewerkschaftsarbeit Männersache sei. Auch die niedrigen Löhne und die damit verbundenen geringen Mitgliedsbeiträge führten dazu, dass Frauen keine willkommenen Mitglieder in den Gewerkschaften waren.

Erst nach Anwerbekampagnen stieg Anfang des 20. Jahrhunderts die Zahl der aktiven Gewerkschaftsfrauen. Forderungen nach Ausübung von politischen Rechten, Arbeiterinnen- und Kinderschutzgesetzen und dem 10-Stundentag rückten in den Vordergrund. Nach dem Ersten Weltkrieg stellten die Gewerkschaften zunächst keine frauenpolitischen Forderungen mehr. Daraufhin zogen sich Frauen aus der gewerkschaftlichen Arbeit immer mehr zurück.

### "Ich habe mir Hühneraugen an die Zunge geredet"

Irmgard Kroymann war 1947 die erste Vorsitzende des DGB-Frauenausschusses Oberhausen. Sie sorgte dafür, dass das aus der NS-Zeit stammende Gesetz zur Nachtarbeit von Frauen in Oberhausen 1947 aufgehoben wurde. Anfangs waren die Arbeiterinnen nicht einverstanden: "Denn für sie war die Nachtschicht die beste Arbeit. Über den Tag nicht arbeiten und nachts nicht schlafen. Sie konnten ihre Kinder zur Schule fertig machen, sie konnten ein paar Stunden schlafen, sie konnten ihr Essen richten und ihre Einkäufe erledigen (...) und konnten abends wieder arbeiten gehen."

In den Nachkriegsjahren wurden viele Industriearbeiterinnen arbeitslos. Die ehemaligen Soldaten kehrten heim und bekamen ihren alten Arbeitsplatz, der zwischenzeitlich von einer Frau besetzt war. Irmgard Kroymann und Luise Albertz forderten daraufhin die Schaffung neuer Frauenarbeitsplätze in Oberhausen.



Irmgard Kroymann setzte durch, dass der Stundenlohn von Arbeiterinnen in der Oberhausener Glasfabrik von 17-27 Pfennigen auf 50 Pfennige erhöht wurde. Foto: RWWA 46-2-5



### Aktive 1980er Jahre

In den 1980er Jahren demonstrierten Frauen der IG-Metall in Oberhausen für Lohngleichheit, setzten sich für Mädchen ein, die einen gewerblich-technischen Beruf anstrebten, kämpften für Frauenförderpläne und forderten Betriebskindergärten.

Oft arbeiteten sie mit autonomen Frauengruppen zusammen. Petra Eberhardt erinnert sich, dass "die Gewerkschaften es nicht gerne gesehen haben, dass wir mit autonomen Frauen zusammen gearbeitet haben. Wäre es anders gewesen, wäre die engagierte Arbeit der Gewerkschaftsfrauen auch nach außen sichtbar geworden."

"Aktion Muttertag" in Bonn, 1986. Foto: Privatsammlung Petra Eberhardt

# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Verwalten statt kämpfen?!

*"In erster Linie leistet die Gleichstellungsstelle keine Einzelfallhilfe. Ihr vorrangiges Ziel gilt strukturellen Veränderungen, damit möglichst alle Frauen davon profitieren."* (Erfahrungs- und Tätigkeitsbericht 1985-1987)

1982 wurde das erste kommunale Gleichstellungsbüro in Köln eingerichtet, 1984 folgten Gelsenkirchen, Kassel und Bonn. Ob eine Gleichstellungsstelle eingerichtet wird, war und ist eine freiwillige Angelegenheit der Kommune. Die "Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen" forderte auch für Oberhausen eine Gleichstellungsstelle.

### Die Anfänge

Am 01.10.1985 nahm Petra Eberhardt als erste Gleichstellungsbeauftragte ihre Arbeit auf. Sie war keinem Dezernat oder Amt zugeteilt, sondern dem Oberstadtdirektor, bzw. dem Oberbürgermeister untergeordnet. Dies ermöglichte ihr ein dezernats- und ämterübergreifendes Handeln.

Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit war, einen Frauenförderplan für die Stadtverwaltung zu entwickeln. Dieser beinhaltete Vorschläge zur Ausbildung, Stellenausschreibungen oder auch Beförderungen bei der Stadt. 1986 stellte Petra Eberhardt dem Stadtrat einen Entwurf vor. Nach langwierigen Diskussionen, Umstellungen und Änderungen wurde er 1987 verabschiedet. Unter anderem wurden eine 50%ige Frauenquote und Fortbildungsangebote für Mütter festgeschrieben.

*"Ich selbst habe meine Rolle nicht in der Gleichstellungsbeauftragten, sondern in der Frauenbeauftragten gesehen. Meine Aufgabe habe ich auch im Protest gesehen. Die Finger in die Wunden legen und eine Öffentlichkeit schaffen."*

Aufgaben
Einrichtung von regelmäßigen Sprechstunden für Bürger/-innen
Hilfestellung für ratsuchende Bürger/-innen in Zusammenarbeit mit Behörden, Verwaltungsstellen und Verbänden
Durchführung von Informationsveranstaltungen, Ausstellungen usw., Erstellung von Informationsmaterial
Kontaktpflege zu Verbänden, Gewerkschaften, Betriebs- und Personalräten, Unternehmen, Arbeitsverwaltung usw., Frauengruppen, -initiativen und -projekten mit dem Ziel, die Situation der Frauen durch Anregungen, Vermittlungsfunktion und Verhandlungen zu verbessern
Kontaktaufnahme mit anderen kommunalen und staatlichen Gleichstellungsstellen oder ähnlichen Institutionen
Öffentlichkeitsarbeit
Erarbeiten von Anregungen und Empfehlungen zum Abbau bestehender Benachteiligungen von Frauen in Beruf, Familie und Gesellschaft
Verbesserung der Berufschancen für die, die wegen Mutterschaft und Kindererziehung zeitweilig ausscheiden, Hilfen für diesen Kreis, nach längerer Berufsunfähigkeit wieder einen aktuellen Wissensstand zu erreichen
Kontakte mit Kindergärten und Schulen zur Bewusstseinsbildung in dieser erziehungsmäßig wichtigsten Zielgruppe
Erstellung eines Frauenberichts für Oberhausen, der jährlich fortzuschreiben und dem Rat vorzulegen ist
Entwicklung eines "Frauenförderplans" für Oberhausen
Stellungnahme unter Gleichstellungsgesichtspunkten zu Programmen, Planungen und Maßnahmen der Stadt Oberhausen
Kritische Würdigung von Beratungsvorlagen unter Gleichstellungsgesichtspunkten ggf. notwendige Änderungs- oder Ergänzungsvorschläge an den Oberstadtdirektor
Anregungen bei der Besetzung von Gremien, in die die Stadt Vertreter entsendet

Aufgabenkatalog Gleichstellungsstelle, 1985.  
Aus: Tätigkeitsbericht 1985-1987



"Alle Aktivitäten sollen dazu dienen, Informationsdefizite auszugleichen, (...)" Aus: Tätigkeitsbericht, 1985-1987. Belegschaft der Gleichstellungsstelle beim Frauenfestival, 1987.  
Foto: Petra Eberhardt

### Zwischen den Stühlen

Anfang der 1980er Jahre standen viele Menschen den Gleichstellungsstellen, nicht nur in Oberhausen, skeptisch gegenüber. Dass Gleichstellungsbeauftragte in einem System tätig waren, welches sie eigentlich verändern sollten, sie nur eine beratene Funktion, jedoch kein Stimmrecht hatten, wurde als "Alibifunktion" kritisiert.

Gleichzeitig befand sich die Gleichstellungsbeauftragte in der Zwickmühle. Eignete sie sich die Spielregeln der Verwaltung an (und das musste sie zwangsläufig, wollte sie etwas durchsetzen) hieß es schnell sie "übe Verrat" an der Frauenbewegung.

War sie jedoch vehement und fordernd stieß sie auf den Widerstand der Verwaltung. Es allen recht zu machen, war ein (fast) unmöglicher Balanceakt.



"Der Denkkzettel" wurde ca. alle drei Monate herausgegeben. In der Nr. 3 berichtete Petra Eberhardt u.a. über diskriminierenden Sprachgebrauch. Für das Wort "Bumsen" fand sie 70 Deutungen, bei denen 50 aussagten, dass der Mann die Frau benutzt. Wochenlang diskutierten Politik, Zeitungen und erbotene Bürger.  
Quelle: Denkkzettel, Nr. 2, Druckluft-Archiv

### Und heute?

Während die Gleichstellungsarbeit mit zwei Frauen begann, arbeiten heute sieben Frauen in der Gleichstellungsstelle, davon fünf in Teilzeit. Ingeburg Josting ist seit 1993 Gleichstellungsbeauftragte. *"Es geht immer noch darum Strukturen für Frauen zu etablieren, einzufordern und Angebote für bestimmte Zielgruppen zu machen."*

Ingeburg Josting sieht sich als Gleichstellungsbeauftragte. Ihr ist es wichtig, nicht nur für Frauen zu arbeiten *"Es ist wichtig, aufgeklärte Männer zu haben, die die Gleichberechtigung mittragen, bei denen sich in der Bewusstseinsbildung etwas geändert hat."* Der Kampf um Gleichberechtigung ist nicht zu Ende: *"Im gesellschaftlichen Kontext wird erkannt und akzeptiert, dass Frauen eine andere Sichtweise haben. Nicht zu 100% wie wir wissen, sonst würden wir hier nicht mehr arbeiten."*

# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Kampftag!

**"Der 19. März ist euer Tag, an dem ihr zum Ausdruck bringen sollt, dass ihr es satt habt, als Gleichverpflichtete, aber Minderberechtigte euch zu mühen!"**

(Aus dem Aufruf zum Internationalen Frauentag, 1911)



Aus: "Der Internationale Frauentag, Dokumente und Berichte der Parlamentarischen Staatssekretärin für die Gleichstellung von Frau und Mann", 1988.

Das Frauenwahlrecht war die Forderung der II. Internationalen Frauenkonferenz 1910 in Kopenhagen. Frauen aus 17 Nationen, darunter auch Clara Zetkin aus Deutschland, beschlossen, von nun an jedes Jahr auf ihre Forderungen aufmerksam zu machen.

Der erste Internationale Frauentag wurde am 19.03.1911 mit über einer Million Frauen unter dem Motto: "Für das Recht der politischen Mündigkeit der Frau" begangen. Bis zum Ersten Weltkrieg forderten Frauen immer wieder das Wahlrecht, die Gleichberechtigung, den Frieden und verbesserte Arbeitsbedingungen. **1919 wählten Frauen das erste Mal.**

### Frauen für Frieden

Im Ersten Weltkrieg fanden zunächst nur vereinzelt Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag statt. Dennoch protestierten im März 1915 Frauen in Berlin vor dem Reichstagsgebäude gegen den Krieg. Später verteilten sie auch illegale Flugschriften. 1917 wurde die offizielle Fortführung des Internationalen Frauentages auf Antrag der USPD wieder beschlossen. Der Frauentag sollte zu einer "Demonstration für den Weltfrieden und der Internationalen Solidarität" werden.



Schlagzeile aus "Kämpferin" vom Januar 1932.  
Aus: "Der Internationale Frauentag, ...", 1988

### "Großreinemachen"

Mit Beginn der 1930er Jahre wurde der Frauentag politischer und radikaler. Frauen kämpften gegen Kriegsbedrohung und Nazi-Terror. Ab 1933 wurde der Frauentag verboten. Einer Überlieferung aus Leipzig zufolge gab es trotzdem 1933 den Aufruf zum "Großreinemachen". Federbetten mit roten Inletts wurden in die Fenster gelegt. Viele Frauen riskierten Leib und Leben, indem sie in heimlichen, meist als Familienfeste getarnten, Feiern "ihren Tag" begangen.

### Ruhiger Neubeginn

Nach dem 2. Weltkrieg verlor der Internationale Frauentag zunächst seinen kämpferischen Charakter. In Oberhausen lud Oberbürgermeisterin Luise Albertz zu geselligen Runden ein. Frauen riefen zu Frieden, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit auf.

### Es wird laut!

In den 1970er Jahren belebten Gewerkschaftsfrauen den Frauentag neu. Den ersten Kampf, den sie führen mussten, war gegen ihre eigenen Spitzenvertreter, die den Frauentag nicht anerkennen wollten. Die Frauen setzten sich durch und auch in Oberhausen erlangten sie ein öffentliches Interesse für frauenpolitische Themen.



Marktstraße Oberhausen, 1983. Privatsammlung: Petra Eberhardt

## Info!

### Warum der 8. März?

Der erste Frauentag wurde in Deutschland am 19. März 1911 begangen. Frauen wählten dieses Datum um an den kurzen Sieg der Demokratie über den Absolutismus in der Märzrevolution 1848 zu erinnern. Seit 1921 wird der Internationale Frauentag am 08. März gefeiert. Warum es gerade der 8. März geworden ist, dafür gibt es unterschiedliche Erklärungen:

1.) Am 08. März 1857 streikten Textilarbeiterinnen in New York für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Um den Kontakt und eine Solidarisierung mit anderen Belegschaften zu verhindern, wurden die Frauen von den Fabrikbesitzern eingeschlossen. Ein Feuer brach aus, 129 Frauen kamen in den Flammen um.

2.) Im Februar 1908 streikten in Russland tausende Textilarbeiterinnen. Dieser Streik griff auf andere Belegschaften über und führte zur Februarrevolution. Nach unserem Kalender ist der Beginn der Revolution der 8. März.

Unabhängig vom Datum ist folgendes wichtig: Der Internationale Frauentag ist auch ein Tag der Erinnerung an die Frauen, die sich für Gleichberechtigung einsetzten.



# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Mein Bauch gehört mir!

*"Es geht in dieser Frage nicht um den immer wieder so gern und so rührend beschriebenen 'Schutz ungeborenen Lebens'. (...) Nein es geht vor allem um eines: Um die Aufrechterhaltung der Bevormundung von Frauen gerade in der Frage der Mutterschaft und um unsere Demütigung." (Alice Schwarzer, 1978)*



Mitte der 1920er Jahre forderten Frauen verstärkt die Streichung des § 218. Jedes weitere Kind wäre ein "Esser" mehr gewesen.  
Foto: Demonstration in Dinslaken-Lohberg, 1920er Jahre. Privatsammlung Hildegard Moldenhauer

Bereits 1871 wurde der § 218 in das Strafgesetzbuch aufgenommen, aber erst mit den Kriegsvorbereitungen für den Ersten Weltkrieg verschärfte sich seine Auslegung: Frauen sollten für das Vaterland gebären.

Die Nazis erschwerten den Schwangerschaftsabbruch. Ab 1943 stand für arische Frauen die Todesstrafe auf Abtreibung. Gleichzeitig wurden jüdische Frauen und Frauen aus dem Osten zwangssterilisiert.

### Neue Zeiten

Eine Stern-Kampagne machte 1971 öffentlich, was zuvor nicht ausgesprochen wurde: "Wir haben abgetrieben". Frauen organisierten Busfahrten in holländische Kliniken. Dort waren Schwangerschaftsabbrüche legal.

### Frauen gemeinsam sind stark!

Die "Neue" Frauenbewegung machte den § 218 zu einem zentralen Thema. In Abgrenzung zu den Gewerkschaften und etablierten Parteien forderte die autonome Frauenbewegung über die Fristenregelung hinaus die ersatzlose Streichung des Strafrechtsparagrafen: *"Das Selbstbestimmungsrecht der Frauen über ihren eigenen Körper ist die Vorbedingung für die Frauenbefreiung überhaupt. Deshalb ist die ersatzlose Streichung des § 218 notwendig!"*

### "Die Moralisten der Nation sägen an der Indikation"

*"Die Freiheit, die wir uns damals erstreiten wollten, gibt es bis heute noch nicht."* Erneute Angriffe auf die ohnehin schon unzureichende Indikationenregelung führten 1981 zur Entstehung der autonomen § 218 Gruppe in Oberhausen. Acht bis zehn Frauen trafen sich regelmäßig im Frauenraum auf dem Gelände des Zentrum Altenbergs. Martina Zbick und Monika Okon führten gemeinsam mit den anderen Frauen der Gruppe Veranstaltungen und Infostände durch. Als Teil der bundesweiten § 218 Koordination organisierte die § 218 Gruppe 1983 eine bundesweite Demo in Karlsruhe. Über 7.000 Menschen beteiligten sich.

### Ob Kinder oder keine entscheiden wir alleine!

Die Gruppe diskutierte über Zwangssterilisationen in der 3. Welt und die gleichzeitige Verhinderung von Abtreibungen in der 1. Welt. Gentechnische Fortschritte und deren Auswirkungen waren Thema. Ende der 1980er Jahre ging die Gruppe auseinander. Neue Themen bewegten die Frauen.

Dennoch:

*"Der § 218 wurde nicht gestrichen. Aber was wir erreicht haben, war, dass der § 218 ein Thema war, mit dem sich gesellschaftlich auseinander gesetzt wurde."*



Auf bundesweiten Großdemonstrationen waren Rufe wie "Mein Bauch gehört mir" oder "Weg mit dem § 218" unüberhörbar.  
Quelle: Broschüre "Gegen die Frauen", 1984



Das Klima in Bezug auf den § 218 verschärfte sich. Ab 1981 plädierten Konservative, Parteimitglieder der CDU/CSU, sowie Kirchen gegen die Krankenkassenfinanzierung bei einem Schwangerschaftsabbruch aus "sozialen Gründen". Das Frauenbild "Kinder, Küche, Kirche" sollte wieder Oberhand gewinnen.  
Flyer: Druckluft-Archiv

## Info!

**Beratung und Hilfe gibt es bei:**

pro familia-Beratungsstelle  
Oberhausen  
Bismarckstr. 3  
46047 Oberhausen

Telefon: 0208 - 867771  
Fax: 0208 - 97 02 999  
Mail: oberhausen@profamilia.de

**Öffnungszeiten:**  
Mo - Fr: 9.00 - 13.00 h  
Mo, Mi, Do: 15.00 - 17.00 h  
Di: 15.00 - 19.00 h

# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Raum für Frauen!

*"Es folgten beglückende Jahre des Schaffens, des Helfens, des Aufbauens, des Kampfes für die Befreiung der Frau, für Gleichheit und Freiheit!"* (Lida Gustava Heymann, 1897)

Durch privates Engagement wurde 1897 in Hamburg das erste Frauenzentrum von Lida Gustava Heymann eröffnet. In dem Zentrum gab es Beratungsangebote und eine Armenküche. Frauen hatten endlich einen Raum, um sich zu organisieren und Unterhaltungsabende mit Lesungen, Vorträgen und Gesang zu besuchen. In Berlin öffnete 1973 ein autonomes Frauenzentrum. Frauen nutzten die Räume für sich, wollten und konnten selbst entscheiden, in welchen Gruppen sie aktiv wurden. Männer hatten keinen Zutritt.

Fragebogenaktion bestätigt es:  
**Oberhausen braucht ein Frauenzentrum**

Nach einem Fernsehfilm über die Situation der Frauen in Deutschland haben sich im Mai 1976 einige Frauen zu einer Gesprächsrunde zusammengefunden, um über Frauenprobleme zu sprechen. Mittlerweile ist aus diesem Gesprächskreis eine Gruppe von etwa 25 Frauen geworden, die hier in Oberhausen ein Frauenzentrum gründen will.

Ende der 1970er Jahre forderten Frauen erstmals ein Frauenzentrum für Oberhausen. Eine Fragebogenaktion sowie verschiedene Infostände wurden durchgeführt mit dem Ziel, mehr Frauen zu finden, die das Frauenzentrum und ihre Arbeit unterstützen. Wichtig war den Frauen parteiunabhängig und frei von Männerpolitik zu arbeiten.  
Quelle: NRZ, 20.10.1977

**Wir Frauen haben uns organisiert,**

- weil wir uns über unsere Rolle als Frau bewusster werden wollen
- weil Kontakte mit anderen Frauen wichtig sind
- um Rivalität unter Frauen abzubauen
- um rollenspezifische Probleme gemeinsam zu erkennen und gemeinsam zu bewältigen
- um argumentieren zu lernen, damit die Frauenstimme im Gespräch mit Männern nicht untergeht
- um die gesellschaftliche und soziale Stellung der Frau zu verbessern

**Warum besteht die Frauengruppe nur aus Frauen?**

Die Frauengruppe soll Frauen eine Möglichkeit geben, ein neues Bewusstsein als Frau zu entwickeln, d.h. ihre typische Frauenrolle, die ihr durch Erziehung und Gesellschaft auferlegt wird, zu erkennen und abzubauen. In Gegenwart von Männern würden wir jedoch wieder in alte Rollenverhalten (z.B. uns weniger als selbstverantwortende Person fühlen, als als Freundin oder Frau) verfallen. Es würde uns schwerfallen, wirklich offen und ehrlich miteinander zu reden. Deshalb ist es einfach notwendig, daß wir Frauen unter uns sind. Erst wenn wir zu uns selbst gefunden haben, können wir auch an gemeinsame Aktionen mit Männern denken.  
vgl.: Jutta menschik, Grundlagentexte zur Emanzipation der Frau

Flyer aus dem Frauenzentrum, Juli 1977.  
Privatsammlung: Rita Liebscher

### Anfänge

Ende 1977 war es soweit. Die Frauen fanden auf der Alstadener Straße 28 ein geeignetes Haus. Sie renovierten die Räume. Im Februar 1978 wurde das Frauenzentrum eröffnet. Als eingetragener Verein finanzierte sich das Haus durch freiwillige Mitgliedsbeiträge und Spenden.

### Unterschiedliche Frauen

Die Altersverteilung war genauso gemischt wie die Frauen, ihre Biographien und die Gruppen. Lange Zeit trafen sich Schülerinnen, Studentinnen, Hausfrauen, Berufstätige sowie Mütter mit Kindern, um hier Aktionen zu planen, zu diskutieren, zu entspannen und sich auszutauschen.

### Selbstorganisation

Auf wöchentlichen Plenen wurde über Putz-, Heiz- und Spüldienste bis hin zu Veranstaltungen gemeinsam diskutiert und entschieden. Es gab Veranstaltungen und Diskussionsrunden zu Themen wie: § 218, Situation von Alleinerziehenden, Lesben, Gewalt, Berufswelt der Frau. Außerdem wurden Feste, Infostände und Demos organisiert. Auch eine Frauenmusikgruppe, die *"nicht schön, aber immer hin gesungen hat"* (Martina Neuber) war aktiv.



Infostand auf der Marktstraße, ca. 1977.  
Foto: Rita Liebscher



### Das Ende

Mit der Zeit wurden viele Frauen in anderen Gruppen aktiv oder zogen weg. Das Frauenzentrum wurde immer leerer. Das Spendenaufkommen wurde immer geringer, so dass das Zentrum nicht mehr unterhalten werden konnte. Ende 1981 wurde das Haus geschlossen.

"Tag der offenen Tür" im Frauenzentrum. Nur an diesem Tag war Männern der Zutritt gestattet.  
Foto: Martina Neuber, ca. 1979/80

# Veränderung ist Frauensache!

Spuren der Frauenbewegung in Oberhausen

## Schlaglichter

“Es gibt keine Freiheit der Männer, wenn es nicht eine Freiheit der Frauen gibt. Wenn eine Frau ihren Willen nicht zur Geltung bringen darf, warum soll es der Mann dürfen?” (Hedwig Dohm, 1876)



**Hexen in der Nacht! Walpurgisnacht**  
Seit jeher feierten Hexen in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai die Walpurgisnacht. In dieser Nacht trafen sich weise, heilkundige, rebellische Frauen. Frauen aus der autonomen Szene knüpften Ende der 1970er Jahre an diese Tradition an. Die Walpurgisnacht steht symbolisch für den alltäglichen Kampf der Frauen gegen das Patriarchat, Männergewalt und Unterdrückung. Unter dem Motto "Wir holen uns die Nacht zurück" wurde phantasievoll demonstriert.  
Flyer: Aufruf zur Walpurgisnacht, 1980er Jahre.  
Quelle: Druckluft-Archiv



**Das Oberhausener Frauenforum!**  
Aus einem Arbeitskreis der Gleichstellungsstelle Oberhausen gründeten rund 50 Frauen 1985 das Frauenforum. Vorausgegangen waren Überlegungen, dass Frauen im Zusammenschluss mehr bewegen können. Unter dem Motto "Keiner schiebt uns weg!" trafen sich engagierte Bürgerinnen, Frauen aus Parteien, Gewerkschaften, konfessionellen, autonomen Gruppen und VHS-Frauengesprächskreisen. Regelmäßig wurde im soziokulturellen Zentrum K14 diskutiert. Trotz kontroverser Debatten wurden gemeinsame Aktionen geplant und durchgeführt. Ein Beispiel hierfür ist die Aktion Nachttaxi.  
Flyer: Frauenberatungsstelle



**25. November: Internationaler Gedenktag "NEIN zu Gewalt an Frauen!"**  
Die Geschichte des Gedenktages hat ihren Ursprung in der Dominikanischen Republik, die von Diktator Trujillo regiert wurde. Im Widerstand kämpften die Schwestern Patria, Minerva und Maria Teresa Mirabal. Am 25. November 1960 wurden sie im Auftrag des Diktators Trujillo verschleppt, gefoltert und getötet. Diesen Tag nahmen lateinamerikanische und karibische Feministinnen 1981 zum Anlass, einen Gedenktag für Frauen und Mädchen auszurufen, die Opfer von Gewalt wurden. In Oberhausen werden seit einigen Jahren an diesem Tag Fahnen mit der Aufschrift "Nein zu Gewalt an Frauen", beispielsweise aus den Fenstern der Frauenberatungsstelle, gehisst.  
Foto: Frauenberatungsstelle, 2002

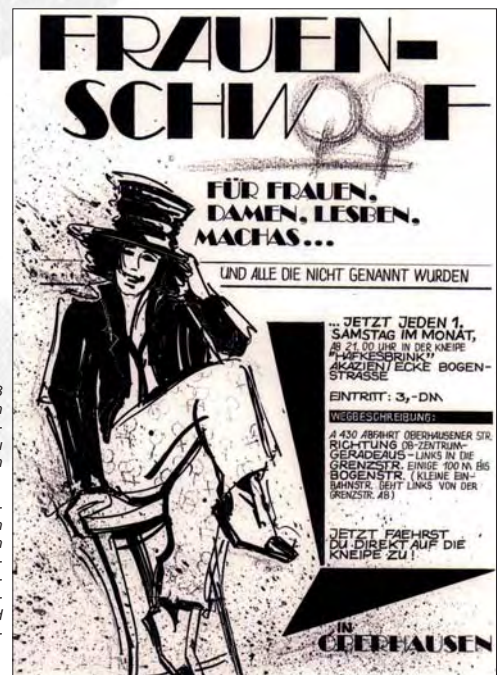


**Coming-out am Telefon! Lesbentelefon**  
Anfang der 1980er Jahre entstanden die ersten Lesbentelefone. Gegründet wurden sie von Lesben, die teilweise selbst erfahren haben, wie schwer es ist, andere Lesben zu treffen und sich auszutauschen. Sie hatten den Wunsch, eine Anlaufstelle aufzubauen.  
Das Oberhausener Lesbentelefon bot die Möglichkeit, sich zu lesbenspezifischen Themen beraten zu lassen. Außerdem konnten u.a. Infos über Treffpunkte, Coming-Out-Gruppen, Adressen von lesbefreundlichen Anwältinnen, Therapeutinnen, Frauenärztinnen erfragt werden. Von 1986 bis 1995 bot das Lesbentelefon erst im Frauenladen und dann im "Druckluft" zudem Einzelgespräche und ein Lesbencafé als Treffpunkt an.  
Flyer: Silke Haarnagel

**Tanzen nur für Frauen! Der Frauenschwoof**  
Beim Frauenschwoof, der ab 1988 veranstaltet wurde, hatten nur Frauen Zutritt. Es war jedoch schwierig, dauerhaft einen kostenfreien Raum zu finden, in dem der Ausschluss von Männern akzeptiert wurde.

Neben der Disco, wurden Kulturveranstaltungen angeboten bei denen vor allem lesbische Künstlerinnen auftraten. Bis 1999 gab es in regelmäßigen Abständen Frauenschwoofs, wobei die Veranstaltungsorte wechselten. Im Jahr 2000 fand im Ebertbad der letzte Frauenschwoof statt.

Flyer: Silke Haarnagel



# Veränderung ist Frauensache!

## Schlaglichter

*“Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen - Sie bekommen nichts.” (Simone de Beauvoir, 1908 - 1986)*



### Demokratische Fraueninitiative

Die DFI ging aus der Initiative "Internationales Jahr der Frau" hervor. In der seit 1978 bestehenden Oberhausener DFI-Gruppe waren Studentinnen, berufstätige Frauen, Hausfrauen, arbeitslose Frauen, Frauen mit und ohne Kinder organisiert. Besonderen Wert legten die DFI-Frauen auf die Zusammenarbeit mit anderen Frauengruppen.

Flyer: Druckluft-Archiv



### Internationale Frauengruppe

Seit 1992 treffen sich regelmäßig Migrantinnen aus verschiedenen Herkunftsländern, um über ihre Migrationserfahrungen, ihr Land und die Rolle der Frau im Heimatland zu diskutieren. Auch beteiligen sie sich an aktuellen Veranstaltungen und Aktionen. Initiiert vom Oberhausener Flüchtlingsreferat in Verbindung mit Frauke Heiermann hat sich die "Internationale Frauengruppe" als wichtige Anlaufstelle etabliert.

Foto aus Flyer: Internationale Frauengruppe



### FRIEDA! Ein Frauenprojekt

Eines der bekanntesten Projekte der Gleichstellungsstelle war FRIEDA - die FRAUEN-Initiative zur Entwicklung Dauerhafter Arbeitsplätze. Hier ging es darum, die berufliche Qualifikation zu verbessern und an den individuellen Lebensbedingungen von Frauen anzupassen.

Das gesamte Projekt war trotz Engagement von Rückschlägen und Konflikten geprägt. Finanzielle Probleme, inhaltliche Änderungen und wohl auch politischer Unmut gegenüber dem Projekt führten zur Schließung. Fünf Jahre nach Beginn war am 9.12.1993 der letzte Arbeitstag.

Foto: Hauptschule West Ottilienstraße, 1991.

Aus: Dokumentation FRIEDA, 1994



### Missfits

1980, in dem soziokulturellen Zentrum Altenberg von damals 5 Frauen gegründet, wurden die Missfits schnell zu einer festen "Institution" der Oberhausener Frauenbewegung. In ihrem Bühnenprogramm verarbeiteten sie die Problematik zwischen Frauen und Männern, Männerschwächen, Frauenleiden und Sex. Später, als Gerburg Jahnke und Steffi Überall als Duo weiter machten, wurden sie bundesweit bekannt.

Foto: Marabu, 1995



### Frauenkneipe

Frauen wollten Kultur! In den 1980er Jahren organisierten Frauen für Frauen Kulturabende in bestimmten Kneipen. Mitarbeiterinnen des "Druckluft" organisierten wöchentlich Veranstaltungen, bei denen die Wünsche der Besucherinnen berücksichtigt wurden. Das Café Anderland war ebenso Frauentreffpunkt wie das K14.

Flyer: Druckluft-Archiv

# Veränderung ist Frauensache!

## Ein Überblick

*“Die Geschichte aller Zeiten, und die heutige ganz besonders, lehrt: dass diejenigen auch vergessen werden, welche an sich selbst zu denken vergaßen!”*

(Louise Otto-Peters, 1849)

In der Märzrevolution 1848 machte sich auch unter Frauen eine Aufbruchstimmung breit. Die einen fragten sich: Warum dürfen wir nicht wählen? Andere: Warum haben wir keine freie Berufswahl? Warum müssen wir unter diesen Bedingungen arbeiten? Warum dürfen wir nicht über unsere Körper bestimmen? Warum dürfen wir nicht studieren? Warum dürfen wir nicht in Vereine oder gar in die Politik? Warum sind wir weniger wert als der Mann?

Aus Fragen wurden Forderungen. Frauen organisierten sich. Nicht alle und nicht immer mit den gleichen Zielen. Auch darüber wie Ziele zu erreichen seien, gab es unterschiedliche Vorstellungen. Doch sie wurden aktiv...



1865 gründete sich der erste bürgerliche "Allgemeine deutsche Frauenverein", der "offizielle Beginn" der Frauenbewegung. Bürgerliche Frauen forderten Bildung und Arbeit, so sollte Selbständigkeit und Mündigkeit erreicht werden. Die Befreiung der Frau sollte kein Selbstzweck sein, sondern Nutzen für die gesamte Gesellschaft bringen.

Bild: Internationaler Frauenkongress, 1896 aus: "Die Rebellion ist eine Frau", 2002

1848

1865

1890

1905

1907

1916



Frauen aus der Arbeiterbewegung hielten Kongresse ab, diskutierten und entwickelten Widerstandsstrategien. Die proletarische Frauenbewegung ging davon aus, dass Emanzipation nur durch die Abschaffung aller Klassen zu erreichen sei. Sie verstand sich als Teil der Arbeiterbewegung.

Foto: Sozialistinnenkongress, 1907 aus: "Die Rebellion ist eine Frau", 2002

1919 wählten Frauen das erste Mal in Deutschland. Damit war ein Ziel der Frauenbewegung erreicht. In den Großstädten Deutschlands wurde die "neue Frau" zum Symbol der Weiblichkeit. Selbstbewusstes Auftreten war angesagt. Die Haare wurden kürzer, Hosenanzüge verdrängten Röcke und Kleider. Zum Entsetzen vieler Männer liefen Frauen rauchend über die Straßen.

Foto: Das Weiberlexikon, 2006



1919

In der NS-Diktatur veränderte sich das Frauenbild drastisch:

"Die Frau im faschistischen Staat hatte bescheiden und genügsam zu sein, bodenständig und treu an der Seite des Mannes, Hüterin und Bewahrerin ihrer kleinen Welt, dumm, rein, keusch und fruchtbar." (Frauen unterm Hakenkreuz, S. 59).

Die Frauenorganisationen wurden verboten und durch Verbände, die das faschistische Leitbild propagierten, ersetzt. Doch nicht alle Frauen machten mit.

Bild: Die Schulpraxis, o.J.

1921

1930

1933



Nach dem 2. Weltkrieg bestimmte der Wiederaufbau der zerstörten Städte den Alltag der Frauen. Sie leisteten den entscheidenden Beitrag, schlepten Trümmer, klopfen Steine und versorgten nebenbei ihre Familien. Trotzdem änderte sich das von den Nationalsozialisten propagierte Frauenbild zunächst kaum. Männer mussten ihren Frauen erlauben zu arbeiten, Frauen durften keine Verträge abschließen und nach der Heirat den Namen des Mannes annehmen. Vereinzelt regte sich Widerstand. Frauen nahmen an Protesten gegen Wiederbewaffnung teil und engagieren sich in antifaschistischen Verbänden.

Foto: Das Weiberlexikon, 1994

1925

1949

1975

1976

1978

1982

1985

Mit der Studentenbewegung rückten frauenpolitische Themen wieder in den Fokus. Frauen kämpften für ihre Selbstbestimmung und machten das "Private politisch".

Ab Ende der 1970er Jahre radikalisierten sich die Forderungen. Frauen machten deutlich, dass mit einer gesetzlichen Gleichstellung noch lange nicht eine tatsächliche Gleichberechtigung erreicht ist.

Collage: Privatsammlung Martina Zbick



*"Es ist mir nicht gelungen, den Feminismus zu definieren. Alles was ich weiß, ist dies: Ich werde von Leuten als Feministin bezeichnet, wenn ich mich nicht mit einem Abtreter verwechseln lasse."* (Rebecca West, 1913)

### Frauen haben viel erreicht - keine Frage

Immer wieder haben Frauen dafür gesorgt, dass Frauenpolitik zum Thema wurde. Und immer wieder sind Änderungen eingetreten. Schon seit 1865 kämpften Frauen für ihre rechtliche Gleichstellung. Ob es um Arbeit, den § 218 oder das Wahlrecht ging: Frauen stritten für ihre Rechte. In den 1970er Jahren wurde auch das "Private politisch". Das Thema "Gewalt gegen Frauen", auch in der Familie, wurde öffentlich.

### Frauen haben viel erreicht - keine Frage

Mittlerweile haben wir Frauen Entscheidungsfreiheiten. Unser Leben ist nicht mehr vorprogrammiert und wir müssen nicht mehr abhängig von Männern sein. Wir können wählen: heirate ich oder nicht? Wir können auch über unseren Nachnamen selbst entscheiden. Mit dem neuen Eherecht 1977 haben unsere Männer nicht mehr das Recht, unseren Arbeitsplatz zu kündigen. Mittlerweile gehen sogar Männer in den Erziehungsurlaub und die Frau kann weiter arbeiten. Na, wenn das mal nichts ist?!

Und Ja: Wir dürfen wählen, in politische Vereine eintreten - einfach (Mit-)entscheiden!

Und Ja: Wir dürfen sogar Kanzlerin werden!

Seit 1997 steht endlich die Vergewaltigung in der Ehe unter Strafe. Vielleicht können wir uns dadurch ein bisschen mehr wehren? Mit dem neuen Gewaltschutzgesetz von 2002 ist gesetzlich geregelt, dass das Opfer zuhause bleiben darf - während der Täter gehen muss. Vor 2002 gab es nur das Frauenhaus zum Schutz der Opfer.

### Trotzdem!

Frauenhäuser sind immer noch überfüllt. 2006 waren in NRW 19.348 Frauen Opfer häuslicher Gewalt. Und das sind nur die Fälle, die angezeigt wurden. Immer noch haben Frauen Angst, nachts auf die Straße zu gehen. Und im Jahr 2007 ist es immer noch nicht selbstverständlich, dass Männer und Frauen für die gleiche Arbeit auch den gleichen Lohn bekommen.



Nexhmije Bajramal, 2007.  
Foto: Sven Siebenmorgen

### Frauen haben viel erreicht! Keine Frage

Und das ist auch gut so, dennoch schleicht sich bei mir der Verdacht ein, dass das noch nicht alles gewesen ist - oder gewesen sein kann. Wann hören endlich die Diskussionen um "Rabenmütter" und "Hausmütterchen" auf? Wann müssen wir nicht mehr diskutieren, dass Frauen den Anspruch auf das selbe Gehalt wie der Mann haben? Wann ist es endlich normal dass Frauen in Führungspositionen arbeiten? Wann können die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses sich endlich ausschließlich um misshandelte Frauen kümmern, ohne sich ständig mit der finanziellen Absicherung des Hauses beschäftigen zu müssen? Wann hören Männer endlich auf, Frauen zu schlagen. Wann werden Frauenhäuser endlich überflüssig? Und wann ist die Gleichberechtigung endlich durchgesetzt?

**Keine Frage:  
Frauen haben viel erreicht!  
Aber:  
die Geschichte geht weiter!**